

Herrn Ed. Schmidt  
Cameroons

Hamburg, 14 Juni 1882

Ihre Depesche aus Madeira, welche mir den Tod des Herrn Hart meldete, habe ich erhalten. Ich brauch Ihnen wohl nicht noch zu sagen, daß dieselbe mich sehr betrübt hat; daß Herr Hart so bald nach Herrn Petersen sterben würde, hätte ich wahrlich nicht gedacht, und hoffe ich sehr ausführliche Briefe von Ihnen zu bekommen. Unter den obwaltenden Umständen, war es das Wichtigste was Sie thun konnten, Herrn Schulze zu Rath zu ziehen, und denke ich, daß Sie mit demselben wegen der Fortführung des Geschäftes zu einer provisorischen Abmachung gekommen sein werden.

Ich kenne Sie noch zu wenig und Sie sind erst zu kurze Zeit dort, als daß ich beurtheilen könnte, ob Sie überhaupt schon einen Überblick über das Geschäft in Cameroons genommen haben. Ich muß mir jede Disposition vorbehalten, bis ich Ihren Brief und Herrn Schulzes Bericht erhalten habe.

Jedenfalls aber werden Sie dafür gesorgt haben, daß mein Eigenthum dort gesichert bleibt, und daß, soviel wie in Ihren Kräften steht, dafür gearbeitet wird, daß das Geschäft auch seinen Fortgang hat.

Geschäftlich habe ich Ihnen zu bemerken, daß ich das von „Professor Woermann“ kommende Palmoel zu £31,- nach Havre verkauft habe; es ist dieser ein sehr guter Preis und hoffe ich daher, daß ein guter Posten mit dem „Professor Woermann“ verladen werden wird.

Auch das Del für Jantzen & Thormählen ist zum gleichen Preise verkauft, und hoffe ich daher, auch von diesen Herren eine ordentliche Beiladung zu erhalten.

Palmkerne sind ebenfalls ziemlich gut verkauft zu M. 12.30 je 100 Pfund hier. Da ich aber von Liberia einen ordentlichen Posten erhalten muß, so können Sie lieber die Palmkerne, welche Sie indessen vorräthig haben sollten für den „Carl Woermann“ zurücklassen. Es ist wichtiger, daß von Ihnen das Palmoel verladen wird.

Elfenbein hält sich sehr gut im Preise. –

In Entgegensehnung Ihrer Berichte, grüße ich Sie bestens

C. Woermann

Per „Carl Woermann“

Herrn Ed. Schmidt  
(Privat)  
Cameroons  
Hamburg, 31 Juli 1882

Seit ich Ihnen am 15ten ds schrieb, hatte ich das Vergnügen Ihre Briefe von 10 & 16ten ds zu erhalten; dieselben brachten mir die Bestätigung des Todes von Herrn Hart, den ich innigst bedaure.

Im Uebrigen hat Ihre Handlungsweise meinen Beifall gefunden, und stimme ich auch Herrn Schulze bei, der Ihnen einstweilen die Leitung des dortigen Geschäftes überlassen hat, indem er Herrn Rabenhorst zu Ihrer Hülfe dort gelassen hat. Es soll mir sehr lieb sein, wenn Sie die Herrn Chiefs dort zur Bezahlung des Accounts veranlassen können. –

Ob Sie die Oberleitung des Geschäftes ferner behalten werden, hängt natürlich einzig und allein von den ferneren Berichten ab, die Sie mir senden, und davon, ob ich mit dem ferneren Gang des Geschäftes zufrieden bin oder nicht. Ein Hauptaugenmerk ist natürlich von Ihnen auf Ihr Verhältniß zu Herrn Rabenhorst zu legen. Sie sind ja noch sehr jung, während Herr Rabenhorst schon ein alter erfahrener Mann ist, dennoch aber ist es meine Absicht, Ihnen einstweilen die oberste Stellung zu übertragen.

Es gehört ein großes Taktgefühl Ihrerseits dazu, daß Sie sich in diese Stellung hineinfinden; Sie müssen sich mehr so stellen, daß Herr R. mit Ihnen auf gleicher Stufe steht, und daß Sie den Rath des älteren und erfahrenen Mannes stets berücksichtigen, und nur in den Fällen, in denen eine ernstliche Meinungsverschiedenheit entsteht, Ihre Autorität zur Geltung bringen.

Es sollte mir sehr lieb sein, wenn Sie und R. zusammen arbeiten könnten. Wenn das durch irgendeinen Zwischenfall unmöglich werden sollte, so würde ich die Schuld Ihnen ebenso gut zuschreiben, wie der anderen Seite. –

Es ist selten, daß ein so junger Mann, wie Sie, eine derartige Chance hat weiter zu kommen. Ich hoffe, Sie werden dieselbe gehörig ausnutzen, und sich in jeder Beziehung der Situation gewachsen zeigen.

Alles Andere findet sich später. – Ich beziehe mich geschäftlich noch auf die Geschäftsbriefe. – Frau Petersen fragt bei mir noch mehrfach nach dem Nachlaß ihres Mannes an.

Wegen des Billards habe ich bereits Herrn Hart geschrieben, daß dasselbe, wenn möglich zu verkaufen sei, anderen falls aber auch auf General Expenses dem Geschäft zu belasten sein würde; es kann dann ja von unseren Angestellten benutzt werden – ferner soll noch ein Koffer und eine Regelbahn dort sein, die Herrn Petersen persönlich gehört haben. Wissen Sie etwas davon? Die Effekte von Hart werden Sie ja per „Professor W.“ nach Hamburg senden. –

Herrn Komate senden Sie mir lieber nach Hause. Mit dieser Gelegenheit sende ich Ihnen zur Assistentz noch einen jungen Mann Namens Jäger hinaus. Derselbe scheint ein sehr ordentlicher junger Mann zu sein, und wird Ihnen denklich nützen.

Hoffentlich hält sich Ihre Gesundheit ferner gut, und grüße Sie auch herzlichst

C. Woermann

C. Woermann

Telegramm  
Woermann.

Hamburg, 9 Januar 1884.

Mein werther Herr Schmidt,

Ich habe Ihre Printzeilen am 26 November empfangen und mit Interesse gelesen. –

Was die Feuer-Versicherung auf dort lagernde Waaren anbetrifft, so bin ich vorläufig damit noch nicht zustande gekommen, da wegen mancher Punkte noch keine Einigung mit den Versicherungs-Gesellschaften zu erzielen war. –

Ihre Vorschläge wegen eines kleinen Dampfers habe ich mir reiflich überlegt. Im allgemeinen stimmen dieselben ja auch mit meinen Ideen ziemlich überein; denn ich würde Ihnen schon längst einen Dampfer gesandt haben, wenn nicht die ledige Maschinenfrage eine so große Rolle spielte; dieselbe bildet immer den Hauptgedanken gegen die vielen Dampfer an der Küste – Was nun das Dampfschiff selbst anbetrifft, so scheint mir die „Okota“ durchaus auch für dort ein passendes Schiff zu

sein. Dasselbe macht sich in Gabon ganz ausgezeichnet, der Tiefgang ist gering; das Schiff kann ca. 20 Tons Ladung tragen, die Geschwindigkeit ist genügend, um auch ziemlich starke Strömung überwinden zu können, die 3 Schrauben haben den Vorteil, daß man immer Ersatz hat, wenn eine bricht, aufgrund es nicht nothwendig ist, alle drei zu benutzen. – Ich habe recht gute Meinung für die Sache, wenn sich Ihre Idee in Betreff des Mungo-Flusses sollten ausführen lassen.

Was Sie über Malimba schreiben, habe ich mir bemerkt; es sind die alten Grenzstreitigkeiten des Gaboon & Cameroons-Geschäftes. Am richtigsten ist es, wenn Sie die Angelegenheit selbst mal mit Herrn Schulze besprechen. Ich werde auch an Schulze darüber schreiben. So ohne Weiteres kann ich die Factorei natürlich nicht von dem Gabon Geschäfte wegnehmen. Wenn Sie sich nach der anderen Seite hin ausdehnen können, so halte ich auch Malimba nicht für so wichtig für Sie. Sie müssen vielmehr trachten, dem Old Calabar Geschäft, durch den neuen Fluß etwas zu entziehen. –

Ich werde demgemäß in allernächster Zeit einen solchen Dampfer bestellen, und hoffe ich, daß Sie ihn noch im Laufe dieses Sommers werden erhalten können. Theilen Sie inzwischen King Bell meine Idee mit, aber sonst dürfte es richtiger sein, nicht zu viel über die Sache zu sprechen, um die Concurrenz nicht im Voraus darauf aufmerksam zu machen. Ich würde es für richtig halten, ein solches Fahrzeug „King Bell“ zu nennen. Sagen Sie mir auch darüber Ihre Meinung.

Ihre Berichte über die jungen Leute las ich mit Interesse. Wenn Pantrenius sich nicht ordentlich macht, so schicken Sie ihn nur nach Haus; er hat mir sehr wenig gefallen.

Warncke ist engagiert, bis das Haus fertig ist; ich habe aber nichts dagegen, daß Sie ihn länger behalten, wenn Sie ihn gut gebrauchen können. –

Sehr interessant war mir der eingesandte Situationsplan. –

Nun habe ich Sie noch auf eine Sache aufmerksam zu machen, die aber ebenfalls durchaus vertraulich ist, und die von Ihnen vertraulich behandelt werden muß. –

Bei gegebener Veranlassung habe ich – als Mitglied der hiesigen Handelskammer – officiell darauf hingewiesen, wie schlecht unsere deutschen Interessen jetzt an der Küste um Afrika vertreten seien, und daß es wünschenswerth erschien, daß dort beständig Kriegsschiffe stationiert seien, auch daß man womöglich einen Berufs-Consul nach Fernando-Po senden sollte, damit wir nicht mehr immer genöthigt sind, uns an den englischen Consul zu wenden. Ich habe auch darauf hingewiesen,

daß es wünschenswerth erschien, wenn Deutschland in Ihren Gegenden mal Colonien erwerbe. – Zur Prüfung aller dieser Fragen, überhaupt an der ganzen Westküste Afrika's wird die deutsche Regierung in allernächster Zeit einen Commisfar nach der Küste senden, und ebenfalls ein Kriegsschiff um über diese Verhältnisse nach Berlin zu berichten. Wenn dieser Commisfar nach dort kommt, werden Sie denselben freundlich aufnehmen und über die dortigen Verhältnisse informieren, ganz besonders aber über den Umfang des dortigen Geschäftes, speciell des deutschen Antheils an demselben; über den Antheil des deutschen Exportes nach dort – das ist nun einmal Mode – und machen Sie speciell darauf aufmerksam, wie jedes Jahr mehr deutsche Waren nach dort gehen. –

Zum Beispiel  $\text{S, B } \frac{\text{M}}{\text{c}}$  und  $\frac{\text{M}}{\text{c}}$  (\*) sowie sehr viele andere Waaren, die jetzt von hier gesandt werden; auch von blau, weiss Satin-Streifen habe ich jetzt in Deutschland einen größeren Contract gemacht – Ich rechne auf Ihrem Tact in dieser Angelegenheit.. –

Bemühen Sie sich nur ferner um eine Vergrößerung des Geschäftes. Wenn ich sehe, daß Sie ordentlich Retouren senden, wird es mir nie an Vertrauen fehlen, daß Sie die begonnene Sache weiter durchführen.

Mit freundlichen Grüßen,

C. Woermann

(\*) – vermutlich buchhalterische Kürzel für bestimmte Import- und Exportkonten

C. Woermann

Telegramm  
Woermann.

Hamburg, 9 Mai 1884

Herrn Eduard Schmidt,  
Cameroons  
( Vertraulich ! )

Ich habe Ihnen heute einige Mittheilungen zu machen, die ich Sie bitte im Interesse der Sache als äußerst vertraulich zu behandeln.

Die verschiedenen Bestrebungen, welche dahin gingen, die deutsche Reichsregierung zum Erwerb überseeischer Besitzungen zu veranlassen, haben endlich Erfolg gehabt, und unter anderem ist die deutsche Regierung sehr geneigt, dort in Cameroons festen Fuß zu fassen, nachdem bereits auf Fernando Po eine Kohlenstation für die deutsche Marine erworben ist, während die Insel selbst allerdings noch spanisch bleibt. –

Ich selbst bin zum Fürsten Bismarck berufen worden, um mit ihm die Art & Weise zu besprechen, wie am besten zur Erreichung dieses Zweckes vorzugehen sei. – Auch sind die Instructionen festgesetzt worden, welche dem kaiserlichen Commissar in dieser Hinsicht gegeben werden sollen. – Die Hauptsache ist nun zunächst, daß Sie sich mit Boss und Jantzen & Thormählen verständigen und vollständig mit denselben Hand in Hand gehen. Jantzen & Thormählen wissen von der ganzen Sachlage Bescheid und geben dieselben Instructionen an Boss. –

Es wird sich dann darum handeln, daß Sie und Boss sich gemeinschaftlich von den 4 Häuptlingen in Cameroons, also King Bell, King Aqua, Lock Preso, und Dido, die Oberhoheit über das ganze diesen gehörige Gebiet abtreten lassen, und zwar zunächst für Se. Majestät den Kaiser von Deutschland. – Ein deutsches Kriegsschiff wird dann dort eintreffen, das Land im Namen seiner Majestät des Kaisers in Besitz nehmen und die deutsche Flagge an allen Punkten aufhissen. –

Die Frage ist die, werden King Bell, King Aqua und die anderen, dazu geneigt sein, ihr Land abzutreten, und unter welchen Bedingungen? –

Nach früheren Berichten, besonders auch nach den Verhandlungen mit dem englischen Consul, scheinen die Herren

Chiefs gar nicht abgeneigt zu sein, eine ordentliche reguläre Regierung eines civilisirten Staates anzuerkennen. Die Streitigkeiten der Chiefs unter einander würden aufhören, auch würden dieselben eine ganz andere Macht gegenüber ihren Sklaven entwickeln können. Es wird Ihre Aufgabe sein, denselben die Vortheile darzustellen, welche sie dadurch haben, daß nunmehr der Kaiser von Deutschland sie beschützt. Es muß ausdrücklich ausgesprochen werden, daß diese Erwerbung vorbehaltlich aller Rechte dritter geschehen ist; ferner muß ausdrücklich gesagt werden, daß die Engländer ganz wie bisher ihren Handel weiter treiben können, und sodann, daß King Bell und King Aqua sowie die anderen beiden Häuptlinge ihre Abgaben ganz in unverminderter Weise, gerade wie bisher erheben können.

Wenn Sie diesen Häuptlingen gemeinschaftlich mit Jantzen & Thormählen die Sache richtig darstellen, so zweifle ich gar nicht, daß Sie Erfolg haben werden. – Etwaige Geschenke gehen für gemeinschaftliche Rechnung mit J.Th. Wir sind hier der festen Überzeugung, daß ein Opfer an Geschenken, welches etwa jetzt gebracht werden muß, durch spätere Ausdehnung des Geschäftes reichlich wieder eingebracht wird.

Die Hauptschwierigkeit scheint mir die zu sein, daß alle Vorbereitungen getroffen werden, bevor die Engländer Wind davon bekommen, und uns etwa zuvorkommen. – Die „Möwe“ auf welcher sich Dr. Nachtigall befindet, wird denkwürdig in den ersten Tagen des Juli bei Ihnen sein; dann muß alles Schlag auf Schlag gehen, und Cameroons muß deutsch geworden sein, ehe die Engländer auch nur eine Ahnung davon haben. –

Nach erfolgter Abtretung hat Dr. Nachtigal den Auftrag, die deutsche Flagge an allen Plätzen aufzuhissen, das Land als unter dem Schutze einer Majestät des Kaisers von Deutschland stehend zu erklären, und für denselben in Besitz zu nehmen. – Es fragt sich, auf welche Weise dann das Land für uns zu behaupten ist. – Bismarck will sich einstweilen nicht darauf einlassen, eine eigentliche Garnison dort einzurichten, dennoch aber wird der Commandant Hoffmann von der Möwe die Instruction bekommen, wenn er es für thunlich erachtet, ein Detachement von etwa 4 Mann in Cameroons zu belassen, um dort als Vertreter des Kaisers zu fungieren. – Die Möwe muß nämlich noch andere Pflichten erfüllen, und Dr. Nachtigal kann nicht sofort draußen bei Ihnen bleiben. Sollte dieses Detachement dort bleiben, so habe ich die Wohnräume des einen unserer eisernen Häuser denselben zur Verfügung gestellt;

indessen ist auch nichts dagegen zu sagen, wenn dieselben vorziehen sollten, auf Theth's Hulf zu bleiben. –

Läßt der Commandant sich nicht darauf ein, die Soldaten dort zu lassen, so wird irgend ein anderer Mann als Vertreter des deutschen Kaisers zu fungieren haben; und für diesen Fall hat Thormählen an den Militärarzt

(Anm.: Fortsetzung des Briefes auf zweitem Folio überschrieben „Cameroon II“, datiert „12 Mai 1884“)

## Cameroon II

C. Woermann

Telegramm  
Woermann.

Hamburg, 12 Mai 1884

Dr. Pauli gedacht, welcher sich mit Dr. Passavant draußen befindet. Es ist wohl anzunehmen, daß Dr. Pauli im Interesse der patriotischen Sache ein solches Mandat annehmen wird.

Für den Fall, daß Sie schon vor der Ankunft der „Möwe“ mit den Häuptlingern Verträge abgeschlossen haben sollten, bekommt Herr Schulze als deutscher Consul vom auswärtigen Amt den Auftrag sich nach Cameroons zu begeben, um etwa inzwischen abgeschlossene Verträge als Consul zu beglaubigen. –

Ganz ebenso müssen Sie in Bimbia verfahren. Hier wird, wie ich annehme, die Abtretungs Urkunde noch leichter zu erlangen sein, als in Cameroons. – Achten Sie aber darauf, daß nicht nur das Land, sondern auch die Hoheitsrechte abgetreten werden, an die Firmen C. Woermann und/oder Jantzen & Thormählen für seine Majestät den Kaiser von Deutschland. –

Herr Schulze wird den Auftrag bekommen, es an der ganzen Küste von Malimba bis Cape St. Johns ebenso zu machen. –

Ich hoffe nach allem Gesagten, daß Sie sich im Verein mit Captain Boss als geschickter Unterhändler beweisen werden, und besonders, daß die Engländer uns nicht etwa zuvorkommen. –

Die Opfer, welche wir jetzt bringen, an Geschenken und dgl kommen reichlich später wieder ein, wenn das ganze Land nach & nach dem Handel geöffnet wird.

Es wäre zu schade, wenn die Geneigtheit des Fürsten Bismarck, jetzt vorzugehen, nicht benutzt werden sollte.

Gleichzeitig mit dem Abtreten der Hoheitsrechte können Sie sich gern recht ausgedehnte Ländereien abtreten lassen, als Privat-Eigenthum – besonders solche, welche sich zur Anlage von Plantagen eignen. – Es ist zweifellos, daß, für den Fall, daß das Land deutsch wird, manche Bestrebungen dahin gehen werden, dort ausgedehnte Pflanzungen anzulegen, und dann ist es immer gut, wenn das Land bereits in unserem Privat-Eigenthum ist, so daß wir es später weiter verkaufen können. Sie müssen natürlich versuchen, möglich billig zu kaufen. – Man kann das Land ja beinahe umsonst bekommen. –

Es wird sich nun darum handeln, daß ich recht bald von Ihnen telegraphische Nachricht bekomme, wie die Verhältnisse dort liegen; um Ihnen daher einerseits das Telegramm von Madeira zu erleichtern, und um andererseits zu verhindern, daß irgend eine Indiscreditation (sic !) in Madeira oder sonst wo geschieht, telegraphieren Sie mir so bald als möglich mit folgenden Chiffre Worten :

- a) Brief vom 12 Mai erhalten, es ist Chance Ihre Instructionen auszuführen: Schmidt
- b) Brief vom 12 Mai erhalten, die Engländer sind uns bereits zuvorgekommen: late
- c) die Häuptlinge wollen ihr Gebiet nicht abtreten: und zwar unter Hinzufügung des Wortes Cameroons, oder Bimbia:..... : impossible
- d) die Häuptlinge wollen ihr Gebiet abtreten, aber Dr. Nachtigal ist noch nicht hier: waiting
- e) Dr. Nachtigal mit der Möwe ist angekommen, die Unterhandlungen sind im Gange: Palmoel
- f) Dr. Nachtigal mit der Möwe ist angekommen, d. Unterhandlungen sind gescheitert: Coffee
- g) Dr. Nachtigal mit der Möwe ist angekommen, die deutsche Flagge weht in Cameroons, alles in Ordnung: German
- h) Herr Schulze hat die abgeschlossenen Verträge beglaubigt, wir warten auf die Möwe: Schulze
- i) Verträge sind abgeschlossen, die deutsche Flagge weht in Cameroons, aber die Engländer protestieren: Singer
- k) alles in Ordnung, es ist ein Detachement von ? Soldaten in Cameroons geblieben: ? Passengers
- l) alles in Ordnung, Dr. Pauli fungiert als Vertreter s.M. des Kaisers: Pauli

Dahingehende Nachrichten müssen stets mit erster Gelegenheit befördert werden, eventuell auch per Boot nach Fernando Po, Calabar oder Eloby oder Gaboon. –

Noch will ich Ihnen mittheilen, daß es meine Absicht ist, möglichst in diesem Jahre noch zweimal im Monat eine Expedition von hier stattfinden zu lassen, und zwar einmal, etwa am 31sten von hier nach Cameroons direct, auch dann nach der Südküste und am 15ten von hier nach Liberia und die Häfen der Goldküste.

Es sind jetzt zu viele Häfen, die meine Dampfschiffe anlaufen müssen, und es ist im Interesse der Linie, daß sie getheilt wird.

–

Ich bin hier damit einverstanden, wenn Sie weitere Stationen anlegen. In Folge der jetzigen Sachlage wird von der Regierung die Anlage einer deutschen Factorie in Fernando Po gewünscht; die Dampfer werden auch regelmäßig Fernando Po anzulaufen haben, und dadurch die Verbindung mit Cameroons hergestellt sein. Sehen Sie irgend eine Chance dort ein Geschäft zu machen, so habe ich nichts dagegen, wenn Sie sich dort etablieren, dennoch aber halte ich es für entschieden wichtiger, weiter ins Innere hinein zu gehen.

Ich hoffe Ihnen nun bald mal die Sendung einer Ladung Kohlen melden zu können; es war mir bisher unmöglich, solche anzuschaffen.

Nochmals recapitulire ich meine Instructionen: handeln Sie gemeinsam mit Boss. Lassen Sie sich die Sache etwas Geld kosten, welches gemeinsam getragen wird; – handeln Sie liberal, und lassen Sie sich nicht von den Engländern überfahren – benachrichtigen Sie mich baldmöglichst. –

Hoffentlich höre ich bald günstig von Ihnen !

Mit freundlichen Grüßen,

C. Woermann